

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 121 (1995)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Seicht, vertrottelt und voll im Trend  
**Autor:** Stamm, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-602912>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Seicht, vertrottelt und voll im Trend

VON PETER STAMM

Die Polarisierung, die in der Schweizer Politik schon seit Jahren stattfindet, hat sich nun auch beim nationalen Fernsehen durchgesetzt. Leutschenbach hat gelernt, dass einige spätnächtliche Sendeplätze für Leckerbissen genügen, um den Rest des Programmes hemmungslos der Flachheit zu widmen. Vom Unterhaltungs-Schinken «Fascht e Familie», für den Autor Charles Lewinsky nach eigenen Aussagen einzig die Vorgabe einer vierzigprozentigen Einschaltquote zu erfüllen hatte, bis zu Victors Pseudo-Satiresendung hat sich das Schweizer Fernsehen ganz der leichtesten Unterhaltung verschrieben. Fernsehdirektor Schellenberg, der einst gekonnt Diskussionssendungen leitete, scheint vor dem Moloch des Werbefrankens alle Skrupel abgelegt zu haben. Meinungsvielfalt ist nur noch dort gefragt, wo sie sich – wie etwa in freitäglichen Arena-Sendungen – in lautstarken Schaukämpfen niederschlägt. Selbst politische Opposition wird nur noch an ihrem Unterhaltungswert gemessen.

Der Unterhaltung verzeiht man gerne, dass sie dumm ist. Dass auch die Satire, die einst kritisieren wollte, sich dem Gesetz des kleinsten mentalen Aufwandes unterordnet, ist schmerzhaft. Was Victor Giacobbo als Satire-Monopolist am Schweizer Fernsehen bietet, mag ein ausgewähltes eitles Publikum im Zürcher Kaufleuten-Saal begeistern. Wer darin mehr als schale Unterhaltung sucht, wird allerdings arg ent-

täuscht. Giacobbo schafft es immer wieder, selbst aus brisantesten Themen den dümmsten Witz zu melken. Seine Studiointerviews sind so selbstverliebt, dass die Gesprächspartner von vornherein zu Hause bleiben könnten. Überraschend ist höchstens, für was für lächerliche Auftritte unsere Prominenten sich hergeben. Dass die abgesetzte Nachrichten-Sexkanone Eggenberger sich bereitfindet, für einen fünf Sekunden langen Auftritt als Kellner und einen misslungenen Victor-Scherz ins Studio zu kommen, hilft zwar dem Zuschauer über den Verlust des einst beliebten Nachrichtensprechers hinweg, lässt aber Zweifel an der geistigen Gesundheit des Zeigefingers der Nation aufkommen. Was Giacobbo mit seinen anderen Studiogästen, Moritz Leuenberger und dem schönsten Schweizer Polizisten, anstellt, lässt sogar den sonst so redengewandten Aeschbi sprachlos. Immerhin gibt selbst der prominente Knochenmarkspender zu, dass er mit dem schönen Thurgauer nicht viel mehr anfangen könnte. Jedenfalls nicht vor Publikum, dem der letzte Prominente mit einem Rest von Schamgefühl wenigstens seine Bettgeschichten vorenthält. Das Coming-out lässt also weiter auf sich warten, steigt im Wert und wird wohl irgendwann doch noch gegen gute Bezahlung in der *Schweizer Illu-*

*strierten* eine Titelgeschichte liefern. «Aeschbi schwul?» – was soll's.

Eingeschaltet wird das Schweizer Fernsehen auch so. Die Konkurrenz ist schwach genug, und viele mögen trotz jahrelanger Enttäuschungen bis heute hoffen, dass es irgendwann besser wird. Am besten an unserem Fernsehen ist, was es nicht sendet, sind die Grabenkämpfe innerhalb der grossen Unterhaltungsfamilie. Die Schlacht zwischen dem Wetter- und Kachelmann und der Direktion waren unterhaltsamer als das ganze Freitagabendprogramm, und die Eskapaden unserer Ansagerinnen schlagen selbst jene der zweitklassigen Serienstars, die unser Vorabendprogramm verunsichern. Auch der Kampf des alten Kämpfers Léon Huber um seinen Dackel oder Pudel hatte die Grösse einer griechischen Tragödie.

Noch lässt die Revolution im Fernsehen auf sich warten, noch ist das Licht am Ende des Tunnels nicht zu sehen. Und es darf befürchtet werden, dass dieser Tunnel wie der Dürrenmattsche kein Ende hat.

Und was die Satire angeht, so wird die Giacobbinische Schreckensherrschaft wohl weitergehen. Das Publikum wird nicht lachen, aber es wird applaudiert. Schliesslich darf es miterleben, wie Satire entsteht. Satire, die nicht einmal dem Gewissen weh tut, höchstens dem guten Geschmack, und der war in der Schweiz noch nie übermässig entwickelt. In einem Land, wo Pfister Möbel und Räber Peter grosswerden konnten, dürfte auch Victor Giacobbo keine allzugrossen Schwierigkeiten haben. Enden wird die Laufbahn des lustigen Winterthurers wohl erst, wenn er nach der Feier zu seinem siebzigsten Geburtstag im Bernhard-Theater zwangspensioniert wird, um einem neuen Bruder im Filz zu weichen, dem Sohn des Sohnes von Cés Keiser, dem Neffen des Neffen von Alfred Rassereinem, einem Knie-Spross, einem weiteren Mitglied der Fernsehfamilie Schellenberg oder sonst einem Kind dieser dämlich-biedereren Unterhaltungsmafia. □

ANZEIGE

AB SOFORT IHRE FERIE NACH MASS MIT UNSEREN SONDERANGEBOTEN

- |                               |               |                            |               |
|-------------------------------|---------------|----------------------------|---------------|
| ● Lugano '95                  | (8.4 - 31.10) | ● Winzerfest Lugano        | (29.9 - 1.10) |
| ● Chalm Soutine               | (12.3 - 18.6) | ● Wanderungen              | (8.4 - 31.10) |
| ● Vasilij Kandinsky           | (4.6 - 8.10)  | ● Lugano im Auto           | (8.4 - 31.10) |
| ● Estival Jazz                | (30.6 - 2.7)  | ● Fliegenfischen im Tessin | (12.6 - 24.9) |
| ● Blues & Worldmusic Festival | (23 - 27.8)   |                            |               |

REGIONE  
LAGO DI  
LUGANO

Postfach 2533  
CH-6901 Lugano  
Tel.  
091 21 46 64  
fax  
091 22 76 53

Ihr Verkehrsverein  
Lugano  
und Umgebung

GERNE BERATEN WIR SIE!